Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art

Herausgeber: Visarte Schweiz

Band: - (1974)

Heft: 8

Artikel: 2. Biennale des Schweizer Kunst = 2ème Biennale de l'Art suisse = 2a Biennale dell'Arte svizzera

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-626291

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2. Biennale der Schweizer Kunst

Da das Musée Cantonal des Beaux-Arts in Lausanne seine Räume für 1975 nicht zur Verfügung stellen konnte, hat das Organisationskomitee beschlossen, die 2. Biennale der Schweizer Kunst auf den Frühling 1976 zu verschieben. Sie wird im Mai/Juni 1976 in Lausanne stattfinden.

1. Einleitung

Die letzte «Nationale» der GSMBA fand in Aarau statt. Ihr lag keine Thematik zu Grunde; sie hatte wenig Besucher und kaum ein Echo.
Die 1. Biennale der Schweizer Kunst in Zürich baute auf einem Thema auf: Stadt in der Schweiz. Sie hatte pro Tag ungefähr 500 Besucher und die Presse zollte ihr grosses Interesse.
Trotzdem ist ein gewisses Missbehagen zurückgeblieben. Einzelne Sektionen waren gar nicht, andere schlecht repräsentiert.

2. Konzept

Es scheint also:
a) dass es unmöglich ist, die Ausstellung von Aarau nochmals zu wiederholen
b) dass sich eine Ausstellung aufdrängt, der eine Thematik zugrunde liegt und den einzelnen Sektionen genügend Rechnung trägt.

Zudem ist wichtig:
I Es muss eine konkrete Zusammenarbeit mit den Behörden stattfinden
II Das Interessse der Öffentlichkeit, unserer Gesellschaft, muss geweckt werden
III Die Massenmedien müssen aktiv einbezogen werden.

Das Zentralkomitee möchte deshalb eine Biennale organisieren, die eine Begegnung zwischen Künstlern, Bevölkerung, Behörden und Massenmedien herausfordert. Aus diesen Überlegungen drängt sich für die 2. Biennale das Thema auf:

Kunst und Kollektivität

3. Begründung

Die Aufgabe der GSMBA gegenüber dem Künstler kann heute weniger darin bestehen, sein individuelles Schaffen zu fördern. Vielmehr muss sie sich dafür einsetzen, die notwendige Funktion des Künstlers in unserer Gesellschaft durchzusetzen.

4. Verwirklichung

a) Zum gestellten Thema tragen die Sektionen eine direkte und repräsentative Verantwortung.
Innerhalb der verschiedenen Sektionen ist die Beziehung Kunst/Kollektivität sicher unterschiedlich geprägt. Es ist deshalb wichtig, die spezifische Situation der verschiedenen Regionen unseres Landes zu kennen und miteinander zu vergleichen, um daraus eine verbindliche Bilanz der Kunstsituation in der Schweiz ziehen zu können.
b) In dieser Ausstellung definiert der Künstler selber seine bestehende oder wünschbare Funktion in der Gesellschaft. Durch seine Standortbestimmung soll er den Dialog herausfordern.
c) Unsere Arbeit an dieser Biennale soll nicht beendet sein, wenn die Werke aufgestellt sind, sondern sie soll den Anfang zu einer globalen Diskussion markieren.

5. Aufgliederung

a) Damit die erwähnten Forderungen erfüllt werden, soll die Ausstellung in 3 Sektoren unterteilt werden:

I *Die etablierte Gesellschaft*
II *Vorschläge der Künstler*
III *Massenmedien*

b) Jeder Sektion steht eine von der Ausstellungskommission bestimmte Fläche zur Verfügung, die auf die Sektoren I und II verteilt werden soll.

I Im Sektor I *«Die etablierte Gesellschaft»* sollen die Beziehungen zwischen Künstlern und öffentlichen Auftraggebern dargestellt werden. (Z.B.: wie sind die Künstler in den Kommissionen vertreten, wie gross sind die Kunststipendien, wieviel Prozent des Betrages für öffentliche Bauten wird für die künstlerischen Aufträge verwendet, wie gross ist diese Summe pro Kopf der Bevölkerung in jedem Kanton usw.)

Das Dokumentationsmaterial in diesem Sektor besteht aus
a) den ausgeführten Werken
b) den Projekten
c) den refüsierten Werken

Dieser Sektor repräsentiert also die sog. Monumentalkunst für öffentliche Gebäude (Schulen usw.), private Institutionen (Banken, Versicherungen) und Sammlungen.

II Der Sektor II «Vorschläge des Künstlers umfasst Werke des Künstlers, die sich an das Individuum in der Gemeinschaft wenden und auch kollektiven Charakter haben (Multiples, Modelle, Bücher, Grafik, andere Vorschläge).

III Der Sektor «Massenmedien» wird durch das Organisationskomitee aufgebaut. Darin soll die Rolle hervorgehoben werden, welche Television, Radio, Presse, Illustrationen, audiovisuelle und andere Kommunikationsmittel für die Verbreitung der Kunst in der Gemeinschaft spielen.
Es sollen beispielsweise die 3 Fernsehsender zur aktiven Mitarbeit an der Biennale eingeladen werden. Selbstverständlich können in diesem Sektor auch Künstler einbezogen werden, die mit audiovisuellen Mitteln kreativ tätig sind und von Sektionen oder Gruppen vorgeschlagen werden.

In diesem Sektor sollen auch Diskussionen am runden Tisch stattfinden und Begegnungen, die zum Gedankenaustausch anregen.

6. Bestimmungen

a) Jede Sektion muss ihre Auswahl gemäss dem aufgestellten Programm klar rechtfertigen.
b) Die Biennale-Kommission hat das Recht, Werke auszuscheiden, die dem Thema nicht entsprechen.
c) Sie behält sich vor, Künstler einzuladen, deren Beitrag ihr bedeutsam erscheint.
d) Es ist vorgesehen, eine kurze Einführung über die geschichtliche Entwicklung der Beziehung Kunst/Gemeinschaft in der industrialisierten Gesellschaft auszuarbeiten.

7. Informationssitzung

Die Sektionspräsidenten und die Vertreter von aktiven Gruppen innerhalb der Sektionen werden an eine Sitzung eingeladen, an der das Konzept erläutert wird und an der auch Hinweise zur praktischen Realisierung gegeben werden. (Vgl. Protokoll der Zentralvorstandssitzung vom 14. Nov.)

2ème Biennale de l'Art suisse

Pour des raisons de dates inacceptables le Comité d'organisation a décidé de reporter au printemps 1976 la 2ème Biennale de l'Art suisse à Lausanne.

1. Préambule

Aarau, la dernière nationale SPSAS, conçue sans thème, n'a eu ni visiteurs, ni échos.
La 1ère Biennale, à Zurich, axée sur un thème (La Ville en Suisse) a reçu environ 500 visiteurs par jour et l'évènement a été abondamment suivi par la presse.
Néanmoins une certaine *amertume* a été ressentie par les sections SPSAS qui ont constaté qu'elles n'étaient pas suffisamment, ou pas du tout, représentées.

2. Principe

Il apparaît donc:
a) qu'il est impossible de renouveler l'expérience d'Aarau.
b) et que s'impose une exposition avec programme dans laquelle il est tenu compte des problèmes des artistes et des sections.
Soit:
I Une collaboration plus concrète avec les pouvoirs publics.
II Plus d'intérêt de la part de la société, du public.
III Un actif soutien des mass-media.
En conséquence le Comité central envisage une Biennale qui provoque une rencontre entre les artistes, la population, les pouvoirs publics et les mass-media.
Le thème logique sera donc:

Art et collectivité.

3. Justification

L'aide que la SPSAS doit apporter aujourd'hui à l'artiste est moins dans la promotion de son œuvre personnelle que dans la valorisation de sa fonction fondamentale dans la société.

4. Réalisation

a) Les sections auront une responsabilité représentative et directe dans les limites fixées par le thème.
Le rapport entre Art et collectivité est certainement différent dans les régions et cultures différentes. Il sera donc important de comparer les situations particulières des régions de notre pays afin d'établir un bilan de la situation en Suisse.
b) C'est l'artiste lui-même qui pour cette fois définira sa fonction. Cette prise de position doit permettre le dialogue souhaité.
c) Notre travail ne se terminera pas à l'accrochage mais débutera à ce moment car cette Biennale dynamique doit susciter une discussion globale.

5. Articulation.

a) Pour répondre à ces exigences l'exposition sera articulée en 3 secteurs:
I *Société établie*
II *Propositions*
III *Mass-media*
b) Chaque section aura à disposition une surface déterminée par le comité d'organisation.
I Dans le secteur I, *«société établie»* nous entendons montrer les rapports entre artistes et pouvoirs publics. (Par exemple le nombre d'artistes faisant partie de commissions, le nombre de bourses d'étude; le % du coût des constructions publiques réservée aux arts plastiques, quelle somme par habitant cela représente-t-il dans chaque canton? etc.)
On y verra une documentation choisie sur
a) œuvres exécutées
b) œuvres proposées
c) œuvres refusées.
Ce secteur concerne donc des œuvres dites monumentales dans les bâtiments publics (écoles, etc.) dans les institutions privées (banques, sociétés, etc.) et dans les collections.
II Le secteur II *«Propositions»* sera réservé à des œuvres crées pour l'individu dans la collectivité (multiples, modules, œuvres graphiques autres propositions).
Chaque section présentera les secteurs I et II sur la surface qui lui aura été assignée.
III Le secteur III *«Mass-media»* sera organisé par le comité d'organisation de l'exposition. Il y sera démontré le rôle de la télévision, de la radio, de la presse, de l'audiovisuel et tout autre communication, dans la promotion de l'art. Par exemple: les 3 TV suisses seront invitées à participer activement à l'exposition.
Bien entendu les procédés audiovisuels utilisés créativement par des artistes pourront être présentés sur propositon des sections ou des groupes.
Dans ce secteur auront lieu des tables rondes et des rencontrer pouvant favoriser des échanges.

6. Précisions.

a) Chaque section doit justifier clairement son envoi. (Secteurs I et II distincts et bien définis.)
b) La commission peut éliminer ce qui lui semble en contradiction avec le programme;
c) elle se réserve le droit d'inviter des artistes dont l'apport serait significatif.
d) Il est prévu une brève introduction sur l'histoire des rapports art-collectivité dans la civilisation industrielle.

7. Séance d'information.

Dans une assemblée des présidents et des représentants des groupes actifs des sections, le Comité d'organisation précisera sa pensée et donnera toute indication sur la réalisation pratique de l'exposition. (Voir procès verbal du Comité Central du 14 novembre.)

2a Biennale dell'Arte svizzera

In seguito all'impossibilità di avere a disposizione il museo nel 1975 in un periodo utile, si decide di rinviare alla primavera 1976 la Seconda Biennale dell'Arte svizzera a Losanna.

1. Premessa

L'ultima «nazionale» SPSAS, organizzata ad Aarau senza il filo conduttore di un tema, non ha avuto visitatori né ha suscitato commenti.
La prima Biennale, a Zurigo, impostata su di un tema (La città svizzera) è stata visitata in media da 500 persone al giorno ed è stata seguita con molta attenzione dalla critica e dalla stampa.
Nonostante ciò, tuttavia, si è constatata una certa amarezza da parte delle sezioni SPSAS che si sono viste insufficientemente rappresentate o addirittura non rappresentate.

2. Principi

Risulta di conseguenza:
a) l'impossibilità di ripetere l'esperienza di Aarau;
b) la necessità di una mostra a tema nella quale si tenga però conto dei problemi degli artisti e delle Sezioni;
e cioè:
I) una più concreta collaborazione coi poteri pubblici;
II) un maggior interesse da parte della società e del pubblico in generale;

III) un attivo sostegno da parte dei mass-media.
In conseguenza di tutto ciò il Comitato centrale prevede una Biennale che provochi un incontro tra artisti, popolazione, pubblici poteri e mass-media.
Appare così logico il tema:

Arte e collettività

3. Giustificazione

Il contributo e l'aiuto che la SPAS può portare oggi all'arstista non consiste tanto nel sostegno della sua opera personale quanto nella valorizzazione della sua funzione nella società.

4. Realizzazione

a) Le sezioni avranno una responsabilità rappresentativa e diretta entro i limiti marcati dal tema.
Il rapporto tra arte e collettività è sicuramente diverso in regioni e culture diverse. Sarà dunque importante comparare le particolari situazioni delle regioni del nostro paese allo scopo di stabilire un bilancio della situazione in Svizzera.
b) É l'artista stesso che, in questa occasione, definirà la propria funzione. Questa presa di posizione deve permettre il dialogo auspicato.
c) Il nostro lavoro non si concluderà quindi con l'allestimento ma inizierà da quel momento poichè questa Biennale deve dinamicamente suscitare una discussione globale.

5. Articolazione

a) Per rispondere a queste esigenze l'esposizione sarà articolata in tre settori:
I *Società stabilita*
II *Proposte degli artisti per la società*
III *Mass-media*
b) Ogni sezione avrà a disposizione una superficie determinata, fissata dal Comitato centrale.

I. Nel settore I, *«Società stabilita»* si intende mostrare i rapporti tra artisti e poteri pubblici. (Es: numero e percentuale degli artisti nelle commissioni, borse di studio per le arti; percentuale del costo delle pubbliche costruzioni riservata alle arti visive – quale somma, per abitante, rappresenta questa percentuale; ecc.)

É prevista una documentazione scelta di:
a) opere eseguite (cartoni, fotografie, particolari, studi)
b) opere proposte (idem)
c) opere rifiutate (idem)
Il settore concerne quindi opere in edifici pubblici (scuole, ospedali, ospizi, sale, ecc.) e in edifici privati (banche, associazioni, ecc.) o in collezioni.

II. Il Settore II, *«Proposte»*, sarà riservato ad opere create per l'individuo nella collettività (multipli, moduli, libri, altre proposte).
Ogni sezione presenterà opere (individuali o collettive) in entrambi i settori 1 e 2 nei limiti della superficie che le è stata assegnata.

III. Il settore III, *«Mass-media»*, sarà organizzato dal comitato della Biennale. Vi sarà incluso il ruolo della televisione, della radio, della stampa, dell'illustrazione, dagli audiovisivi e qualsiasi altra tecnica di comunicazione visiva, in rapporto alla promozione dell'arte nella collettività.

Esempio: le 3 TV svizzere saranno invitate a partecipare direttamente all'esposizione.
Potranno beninteso essere prese in considerazione anche opere creative di artisti, realizzate con mezzi audiovisivi (su proposta di sezioni o gruppi).
In questo settore verranno organizzate «tavole rotonde» e incontri per favorire scambi di idee e nuove possibilità.

6. Precisazioni

a) ogni sezione deve giustificare chiaramente il proprio invio. (settori 1 e 2 ben destinti e definiti)
b) La commissione può eliminare quanto le sembra in contraddizione col tema;
c) la stessa commissione si riserva il diritto di invitare artisti il cui apporto risulti significativo.
d) É pure prevista una breve introduzione sulla storia dei rapporti fra arte e collettività nella civiltà industriale.

7. Seduta informativa

In un'assemblea dei presidenti e dei rappresentati dei gruppi attivi delle sezioni, il Comitato Centrale preciserà la sue idee e darà qualsiasi indicazione sulla realizzazione pratica della Biennale.

Protokoll der Zentralvorstandssitzung vom 14. November, Seestr. 89, Zürich

Anwesend: Wilfrid Moser, Hanny Fries, Ugo Crivelli, André Gigon, Rolf Lüthi, Pietro Salati, Willy Weber.
Entschuldigt: Angelo Casoni, Henri Marcacci, Dr. G. Krneta.
Protokoll: Tina Grütter

1. **Das Protokoll** der letzten Zentralvorstandssitzung wird genehmigt.

2. *Berichte der verschiedenen Arbeitsgruppen:*

a) *Biennale-Kommission:* Die Biennale-Kommission berichtet über die Sitzung vom 30. Oktober in Lausanne. Die vorläufige Zusammensetzung der Kommission ist folgende: André Gigon (Präsident), Pietro Salati (Vice-Präsident), René Berger, Hanny Fries, Tina Grütter, Arnold Kohler, Wilfrid Moser, Michel Thévoz, Willy Weber.
Das Datum der Biennale musste auf 1976 verschoben werden. Es soll mit dem Musée Cantonal des Beaux-Arts in Lausanne ein Datum für Mai/Juni 1976 festgehalten werden. Das Konzept der Biennale wird vorgestellt und diskutiert (Vgl. 2. Biennale der Schweizer Kunst)

b) *WUST:* Die Arbeitsgruppe WUST hat den Bundesrat um eine Audienz gebeten.

c) *Discount-Laden:* Rolf Lüthi hat mit verschiedenen grösseren Firmen Kontakt aufgenommen, die 10% für die GSMBA-Künstler gewähren. Es soll jedoch versucht werden, mehr Prozente für die Berufskünstler zu erhalten. Dazu sollen in verschiedenen Regionen günstige Möglichkeiten für gewisse Grundmaterialien erfragt werden. Die Künstler würden dann aufgefordert, bei diesen Läden einzukaufen.
Lüthi erläutert zusätzlich die Idee, dass die GSMBA Fördermitglieder aufnehmen könnte. Das Grundkapital, das sich aus den Donnatoren-Beiträgen ergäbe, könnte für verschiedene notwendige Projekte verwendet werden. Es soll ein entsprechender Brief an Grossfirmen, Banken und Versicherungen ausgearbeitet werden.

3. **Verschiedenes:** Lüthi berichtet über die Kandidatenjury in St. Gallen, durch die 10 Mitglieder aufgenommen wurden.

Als Datum für die nächste Präsidentenkonferenz wird der *17. Jan. 1975* festgelegt, an der den Sektionspräsidenten vor allem das Biennale-Konzept vorgestellt werden soll.